

Über ein Drittel liegt in Frauenhand

Bereits 37,2 Prozent der heimischen Unternehmen befinden sich in weiblicher Hand. Forderungen nach Verbesserungen bei der sozialen Absicherung sind angebracht.

„Unternehmerinnen stärken heißt Standort stärken. Aus diesem Grund freut es mich, dass inzwischen 37,2 Prozent der heimischen Unternehmen in weiblicher Hand sind. Das Ziel, den Frauenanteil bei den Selbstständigen von einem Viertel auf ein Drittel innerhalb der letzten zehn Jahre zu erhöhen, haben wir damit erreicht“, betonte Christoph Leitl.

Der WKÖ-Präsident stellte gemeinsam mit der Bundesgeschäftsführerin Frau in der Wirtschaft (FiW), Elisabeth Zehetner, eine Studie über die aktuelle Situation der Unternehmerinnen in Österreich vor. Leitl betonte, dass zuletzt für Unternehmerinnen viel erreicht wurde: Das steuerbegünstigte Jahressechstel werde heuer voll wirksam und bedeute für Klein- und Kleinstbetriebe eine deutliche Entlastung. Die Arbeitslosenversicherung für Selbstständige sei erfolgreich gestartet und auch die Förderreform bei den erp-Kleinkrediten helfe Mikrounternehmen in der aktuellen Situation.

„Von Seiten der WKO bieten wir mit dem österreichweiten

Roll-out der Betriebshilfe ein wichtiges Instrument an, das Unternehmerinnen in Mutterschutz oder Krankheit eine echte Hilfe ist“, so der WKÖ-Präsident. Ein weiteres erfolgreiches Serviceinstrument ist die Kleinstunternehmerinnen-Akademie, mit der Interessierte ihr betriebswirtschaftliches Basiswissen stärken und ihr Unternehmen in Coachings weiterentwickeln können.

„Wir haben viel durchgesetzt“, meint WK Wien-Präsidentin Brigitte Jank, „zufrieden bin ich aber erst, wenn 50 Prozent der Wiener Unternehmer Frauen sind. Das sollte in den kommenden fünf bis zehn Jahren möglich sein.“ Und: „Es müssen vor allem junge Frauen und Mädchen ermuntert werden, bei der Berufswahl die Breite des Angebotes zu sehen und ihre Chancen in technischen Berufen wahrzunehmen.“

Erhöhung des Wochengeldes

Um unternehmerisch tätige Frauen weiter zu stärken, forderte FiW-Bundesgeschäftsführerin Zehetner die Erhöhung des Wochengeldes, das derzeit bei 25,57 Euro liegt.



Elisabeth Zehetner, Bundesgeschäftsführerin von Frau in der Wirtschaft, und WKÖ-Präsident Christoph Leitl präsentierten die aktuellen Zahlen.

Zum Vergleich: Das durchschnittliche Wochengeld bei unselbstständig Beschäftigten liegt derzeit bei 41 Euro. „Wir fordern hier eine Anhebung auf einen Betrag in Richtung 50 Euro“, so die FiW-Bundesgeschäftsführerin.

Weiters sollte der Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen in Österreich deutlich forciert werden. „Wir gehen davon aus, dass 45.000 zusätzliche Kinderbetreuungsplätze geschaffen werden müssen, die in ihren Öffnungszeiten deutlich flexibler werden“, betonte Zehetner. Damit verbunden sei auch die Forderung nach einer

Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten für über zehnjährige Kinder.

Aus Sicht von FiW gelte es auch, die Pauschalierung des Arbeitsplatzes im Wohnungsverband endlich umzusetzen: „Wir gehen hier von einem monatlichen Absetzbetrag von 50 Euro aus, der für viele Unternehmerinnen eine deutliche Verbesserung ihrer Situation mit sich bringen würde.“

FiW-Forderungen

Die Forderungen von Frau in der Wirtschaft umfassen derzeit das

- Sicherheitsnetz für Unternehmerinnen: Freiwillige Arbeitslosenversicherung attraktiver machen - drei Prozent-Betrag statt sechs Prozent
- das Wochengeld für Unternehmerinnen erhöhen
- einen forcierten Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen
- die Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten für über zehnjährige Kinder
- die Pauschalierung des Arbeitsplatzes im Wohnungsverband. (WKÖ)

Frauenanteil bei den Neugründungen

